

In Kürze

**SCHAFFHAUSEN**

**Das «Power-Duo» ist Tatsache**

Das Schaffhauser Stimmvolk hat Cornelia Stamm Hurter (SVP) gestern als Regierungsrätin gewählt. Die 55-jährige Juristin ersetzt ihre Parteikollegin Rosmarie Widmer Gysel. Stamm ist Oberrichterin und im Nebenamt ausserordentliche Bundesrichterin. Mehr zu reden gegeben hatte jedoch, dass sie die Frau des Schaffhauser SVP-Nationalrats Thomas Hurter ist. Die Lokalpresse hatte die Frage aufgeworfen, ob das «Power-Ehepaar» damit nicht etwas gar viel Macht haben werde. Rechtlich steht dem aber nichts entgegen. Die Gewaltentrennung bleibt gewahrt, da die Funktionen auf unterschiedlichen Ebenen sind. Ausserdem seien sie beide Profi genug, die zwei Ämter klar zu trennen, so Stamm Hurter. Die Zusammensetzung der Schaffhauser Regierung bleibt gleich (2 SVP, 2 FDP, 1 SP). *sda*

**BASELSTADT**

**Volk rettet kaum genutzte Bahnlinie**

Bahnlinien zu schliessen, ist in der Schweiz enorm schwierig, auch wenn sie kaum genutzt werden. Das zeigte sich gestern bei einer Volksabstimmung im Kanton Baselst. über das sogenannte Läuferfingerli, die Bahnlinie Olten–Sissach, deren Kostendeckungsgrad unter 25 Prozent liegt. 65 Prozent der Stimmenden wehrten sich gegen den Plan der Regierung, diese Bahnlinie aus Spargründen durch einen Busbetrieb zu ersetzen. Zwar ging es beim Entscheid nicht nur um diese Linie, sondern um den gesamten neuen Leistungsauftrag im öffentlichen Verkehr. Doch der Widerstand dagegen hatte sich am Läuferfingerli entzündet. Mit dem Busbetrieb hätte sich die Fahrzeit auf 44 Minuten verdoppelt. *sda/fab*

**STADT BADEN**

**Auf Geri Müller folgt ein CVPLer**

Die Nachfolge des abgewählten Badener Stadtammanns Geri Müller (Grüne) ist bestimmt: Markus Schneider (CVP), der bisherige Vizeammann, machte in der Stichwahl gestern das Rennen. Damit hat Baden wieder einen bürgerlichen Stadtpräsidenten. Der 52-jährige Schneider, Mitglied der Geschäftsleitung der Securitas AG, war von FDP und SVP unterstützt worden. Sein Vorgänger Geri Müller war über seine Nackt-Selfie-Affäre vom Sommer 2014 gestolpert. *sda*

**NIDWALDEN**

**Streit um Flugplatz fürs Erste beendet**

Nach einem heftig geführten Abstimmungskampf hat das Nidwaldner Stimmvolk gestern mit 66 Prozent Ja-Stimmen deutlich Ja gesagt zu einem Kredit für die Modernisierung des zivilen Flugplatzes Buochs. Mit dem Geld des Kantons und weiteren 10 Millionen Franken der Pilatus-Flugzeugwerke wird das Aktienkapital der Airport Buochs AG um 20 Millionen Franken erhöht. Die Gegner fanden, der Kanton setze Steuergelder für die Privatfliegerei ein. Sie haben eine Beschwerde eingereicht, weil ihre Argumente im Abstimmungsbüchlein kaum Platz bekamen. Das Obergericht hat dies bereits bestätigt, die Klage ist vor Bundesgericht hängig. *sda*

# «Der Aufwand ist enorm – trotzdem

**KINDERWUNSCH** Barbara Burger (44) hat für ihren Film «Kinder machen» den Berner Filmpreis erhalten. Er handelt von der Reproduktionsmedizin. «Viele werden im Innersten erschüttert, wenn sie keine Kinder bekommen können», sagt die Regisseurin.

**Frau Burger, was hat Sie dazu bewogen, einen Dokumentarfilm über die Reproduktionsmedizin zu drehen?**

*Barbara Burger:* Ich habe auf natürlichem Weg zwei Kinder bekommen. In meinem Freundeskreis gibt es aber Paare, bei denen es nicht einfach so klappte. So wurde das Thema unerfüllter Kinderwunsch plötzlich wichtig für mich. In dieser Zeit sah ich eine Werbeanzeige, die versprach: Ich kriege mein Kind, wann ich will. Eine Klinik warb für Social Freezing, also dafür,

**«Während des Drehens habe ich ein Wechselbad der Gefühle erlebt. Einmal war ich tief berührt, und kurz darauf dachte ich: Wo führt das hin?»**

dass junge Frauen ihre Eizellen einfrieren lassen. Diese können sie sich dann in einer späteren Lebensphase befruchten und wieder einsetzen lassen. Ich war wie elektrisiert: Wäre das die Lösung gewesen für meine Freunde? Und weiter noch: Ist diese Wahlfreiheit der nächste Schritt in der Emanzipation?

**Was ist Ihr Fazit?**

Die Gründe, wieso ein Paar keine Kinder bekommen kann, sind vielfältig. Social Freezing zielt auf Frauen ab, die sich den Kinderwunsch zu einem späteren Zeitpunkt erfüllen möchten. Sie sind sich bewusst, dass ihre Fruchtbarkeit nicht ewig währt. Das ist positiv. Doch Social Freezing garantiert nicht, dass es später klappt mit einer Schwangerschaft. Zudem müssen die Frauen den beschwerlichen und teuren Weg einer künstlichen Befruchtung auf sich nehmen. Wenn nicht der fehlende Partner der Beweggrund für Social Freezing ist, dann finde ich, dass wir als Gesellschaft gefordert sind, dass Frauen Kinder in ihren fruchtbaren Jahren bekommen können.

**Was ist das Ziel Ihres Films?**

Der Film macht den Weg einer künstlichen Befruchtung erlebbar. Paare mit unerfülltem Kinderwunsch und ihr Umfeld können sich ein Bild davon machen, was Betroffene erwartet. Frauen, die sich für Social Freezing interessieren, kann der Film aufzeigen, was alles dazugehört. Er soll auch dazu anregen, sich mit unserem heutigen Umgang mit der Reproduktionsmedizin auseinanderzusetzen. Auf der einen Seite ist ungewollte Kinderlosigkeit nach wie vor ein Tabuthema. Auf der anderen Seite entwickelt sich die Reproduktionsmedizin immer weiter, und wir schöpfen die technischen Möglichkeiten aus. Während des Drehens habe ich ein Wechselbad der Gefühle erlebt. Ich war in einer Situation fasziniert oder tief berührt, und kurz darauf dachte ich: Wo führt das noch hin?  
**Sie konzentrieren sich darauf, wie die Reproduktionsmediziner arbeiten. Weshalb dieser Fokus?** Mich hat interessiert, wie die Reproduktionsmedizin funktionier-



«Vielleicht ist es für unsere Töchter völlig normal, dass sie mit 25 Jahren Eizellen einfrieren lassen», sagt die Berner Regisseurin Barbara Burger. *Raphael Moser*

niert. Und ich wollte wissen, wer die Menschen sind, die Kinder machen. Ich wollte zeigen, welche Fragen die Ärztinnen und Embryologen beschäftigen, was sie umtreibt. Oft wird Reproduktionsmedizinern ja mit Vorurteilen begegnet. Man denkt, es gehe ihnen nur ums Geld und sie seien eine Art moderne Frankenstein. Schliesslich wollte ich den Zuschauern auch einen Blick in die Labors ermöglichen, die sonst strikt verschlossen bleiben.

**Wieso ist das so?**

Ein Labor für In-vitro-Fertilisation, also für die künstliche Befruchtung im Glas, ist wie ein Mutterleib. Alles, was von aussen hineinkommt, stört das sensible Klima.

**Wie haben Sie es geschafft, trotzdem Zugang zu erhalten?**

Die Mediziner und Embryologinnen waren mir gegenüber sehr of-

fen. Vielleicht, weil ich ohne Vorbehalte an das Thema heranging und einfach wissen wollte, worin ihre Arbeit besteht.

**Wenn es bei Ihnen nicht geklappt hätte, auf natürliche Weise schwanger zu werden, wäre dann die Reproduktionsmedizin für Sie infrage gekommen?**

Ich weiss es nicht. Auch jetzt, nachdem ich mich fünf Jahre mit dem Thema beschäftigt habe, kann ich diese Frage nicht definitiv beantworten. Ich habe Verständnis für alle, welche die medizinischen Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Aber der psychische, physische und finanzielle Aufwand ist enorm – und trotzdem weiss man nicht, ob es am Ende funktioniert.

**Wieso warten so viele Frauen so lange mit dem Kinderbekommen?**

**«Ein solches Labor ist wie ein Mutterleib. Alles, was von aussen hineinkommt, stört das sensible Klima.»**

Einigen fehlt wohl zunächst der geeignete Partner, andere machen zuerst eine lange Ausbildung und wollen dann ein paar Jahre arbeiten, bevor sie eine Familie gründen. Wieder andere sehen so viele Optionen in ihrem Leben, dass sie erst spät an Kinder denken. Vielleicht haben wir uns auch so daran gewöhnt, dass wir alles planen und erreichen können, dass uns gar nicht bewusst ist, dass uns die Zeit davonrennt. Schliesslich nimmt die Fruchtbarkeit mit dem Alter ab. Und dann gibt es noch die vielen Bilder und Geschichten von Prominenten, die mit weit über vierzig Mutter wurden. Die stehen leider oft nicht dazu, dass sie Hilfe in Anspruch nahmen.  
**Wie alt waren Sie, als Ihre Kinder zu Welt kamen?** 34 und 37, ich war also wie so viele eine Spätgebärende.

## weiss man nicht, ob es funktioniert»

BZ Namen

**Was halten Sie von Müttern wie der italienischen Sängerin Gianina Nannini, die bei der Geburt ihrer Tochter bereits 54 war?**

Bezeichnend ist, dass bei Vätern um die fünfzig niemand die Frage stellt, wie lange sie ihr Kind noch begleiten können. Es gibt Frauen, die sind auch mit fünfzig fit. In Einzelfällen werden Frauen in diesem Alter sogar noch auf natürlichem Weg schwanger. Ich glaube, die Medizin und die Gesellschaft müssen gemeinsam eine sinnvolle Altersgrenze finden. **In Ihrem Film wird deutlich, wie riesig der Industriezweig rund um die Reproduktionsmedizin ist. Die Nachfrage muss enorm sein.**

Viele Paare werden in ihrem Innersten erschüttert, wenn sie keine Kinder bekommen können. Sie empfinden dies als persönliches Versagen und wollen alle erlaubten medizinischen Methoden anwenden, um es zu ändern. Schlimm ist für Betroffene insbesondere, wenn Bekannte und Freunde immer wieder fragen: «Wann ist es denn bei euch so weit?» Das kommt vielen sehr leicht über die Lippen. Aber für die Betroffenen ist es extrem verletzend.

**Für solche Paare ist die Reproduktionsmedizin ein Segen. Viele fürchten aber, dass sie zu sogenannten Designerbabys führt, weil man Embryos gezielt aussuchen kann.**

Ich finde es wichtig, dass man Grenzen setzt und dafür sorgt, dass diese auch eingehalten werden. Die Mittel, um nach bestimmten Merkmalen zu suchen, sind vorhanden, da muss man sich sehr genau überlegen, was ethisch vertretbar ist und was zu weit geht.

**Was genau geht Ihnen denn zu weit?**

Jede Wunschoptimierung, die nicht medizinisch indiziert ist, geht mir zu weit. Zum Beispiel der Wunsch nach einem bestimmten Geschlecht.

**In Ihrem Film ist von einem Paar die Rede, das eine Behandlung verschieben wollte, weil das Kind das falsche Sternzeichen haben würde. Da schüttelt man den Kopf.**



**«Schlimm ist für Betroffene, wenn Bekannte und Freunde immer wieder fragen: «Wann ist es bei euch so weit?»»**

## BARBARA BURGER IM GESPRÄCH

Das Interview findet an Barbara Burgers Küchentisch in ihrer gemütlichen Wohnung im **Berner Lorrainequartier** statt.

Ab kommendem Donnerstag, 30. November, läuft ihr **Dokumentarfilm «Kinder machen»** im Kino. Darin beleuchtet die 44-Jährige die Reproduktionsmedizin und die dazugehörige Industrie. In **eindrücklichen Bildern** zeigt die Regisseurin unter anderem, **wie Eizellen befruchtet und Embryonen gezeugt** werden. Die Kamera führt ihr Ehemann Ulrich Gossenbacher. Sie haben zusammen zwei Kinder

im Alter von sieben und neun Jahren.

2009 haben Barbara Burger und Ulrich Gossenbacher die **Fair & Ugly Filmproduktion GmbH** gegründet, 2013 den Fair & Ugly Filmverleih. Das Unternehmen realisierte unter anderem die Filme **«Messies, ein schönes Chaos»** sowie **«Hippie Masala»** und war für den Verleih von «Zum Beispiel Suberg» verantwortlich.

Barbara Burger ist auch **Leiterin der Zauberlaterne Bern**. Der Filmklub will Kindern das Medium Film näherbringen. *mjc*

Schwangerschaft Tests macht oder Embryos vor der Implantation untersucht: Wenn das Resultat einen verunsichert, führt dies zu einem Konflikt und verlangt eine Entscheidung. Insofern stellen sich bei beiden Untersuchungsmethoden ähnliche Fragen, obwohl die Konsequenzen sehr unterschiedlich erscheinen.

**Warum?**

Im Fall der Pränataldiagnostik müssen sich Frauen oder Paare zu einer Abtreibung entschliessen, wenn sie mit dem Resultat nicht leben können. Nach der Präimplantationsdiagnostik setzt man einfach die Embryonen mit den gewünschten Eigenschaften ein und wirft die anderen weg. Das ist sicher nicht so schmerzhaft wie eine Abtreibung, kann aber ebenfalls in ein Dilemma führen.

**Das umstrittene Thema Leihmütter kommt in Ihrem Film gar nicht vor. Wieso nicht?**

Reproduktionsmedizin macht Leihmutter erst möglich. Mein Fokus lag auf dem Kindermachen, auf den ersten fünf Tagen von der Eizellentnahme über die Befruchtung bis zum Einpflanzen des Embryos in den Mutterleib. Ich denke aber, dass uns als Gesellschaft die Leihmutterchaft sowie die Eizellspende, die beide in der Schweiz verboten sind, in den nächsten Jahren beschäftigen werden.

**Sie haben den Berner Filmpreis erhalten, was bedeutet das für Sie?**

Ich habe mich natürlich sehr gefreut. Fünf Jahre lang habe ich am Film gearbeitet, die Idee trage ich bereits seit sieben Jahren mit mir herum. Der Preis ist nun eine schöne Anerkennung.

**Dürfen sich Ihre Kinder eigentlich «Kinder machen» ansehen?**

Sie haben Teile davon bereits gesehen. Ich habe ja viel Zeit im Schrittraum in unserem Atelier verbracht, das auf ihrem Weg zur Schule liegt. Auch bei den Drehs in Barcelona, Lissabon und München waren sie dabei. Aber das Thema interessiert sie nur bedingt. Mit sieben und neun Jahren gehören sie auch nicht zu meiner Zielgruppe.

*Interview: Mirjam Comtesse*

Die Liste der Abstimmungsschwänzer im Nationalrat wird vom Zürcher SVP-Vertreter und «Weltwoche»-Herausgeber **Roger Köppel** angeführt. Die «NZZ am Sonntag» hat nachgezählt und herausgefunden, dass er von den 2244 Abstimmungen, die der Rat in der laufenden Legislatur bisher durchgeführt hat, 539 unentschiedelt ausgelassen



hat. Somit hat Köppel fast jede vierte Abstimmung verpasst. Er liegt damit klar vor den nachfolgenden Fachabwesenden: den früheren Chefs von BDP und GLP, **Hans Grunder** (BE) und **Martin Bäuml** (ZH). Die SVP führt jedoch – dank ihren Frauen – auch die Liste der fleissigsten Abstimmenden an: **Andrea Geissbühler** (BE), **Barbara Keller-Inhelder** (SG) und **Nadja Pieren** (BE) fehlten nur zwei- bis fünfmal unentschiedelt. Bei Roger Köppel wird sich der Gram aber sowieso in Grenzen halten. Auch SVP-Strategie **Christoph Blocher**, den Köppel kürzlich zum «weisesten Politiker» Europas gekürt hat, galt zu seinen Zeiten im Nationalrat als Schwänzer erster Güte. Man ist also abwesenderweise in bester Gesellschaft.

Der Präsident des Islamischen Zentralrats Schweiz tanzt den



Behörden auf der Nase herum und ist in den letzten zwei Jahren mindestens sechsmal per Strafbefehl verurteilt worden. **Nicolas Blanco**, der sich Scheich Abdullah nennen lässt, missachtete gemäss «Sonntags-Zeitung» Meldevorschriften und Vorladungen. So fouthiere er sich um Steuerschulden, Krankenkassenprämien, die Rechnung der Autogarage oder AHV-Beiträge. In einem Strafbefehl habe ihn die Justiz zu einer Geldbusse von 1000 Franken wegen Ungehorsam gegenüber dem Betreibungs- und Konkursamt verdonnert. *sda/fab*

ANZEIGE





**Fenster**

**3 für 2 Rabatt\***

Kontaktieren Sie mich für eine unverbindliche, kostenlose Fachberatung.

Coupon einsenden an:  
4B, Sales Service  
an der Ron 7  
6281 Hochdorf

Name:

Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

\*3-fach-Isolierverglasung zum Preis einer 2-fachen. Das 3 für 2 Angebot ist nicht mit anderen 4B-Rabatten kumulierbar und gilt nur für Privatkunden mit Direktbezug bei 4B und nur bis zum 31. Dezember 2017.

**Das sicherste Renovationsfenster der Schweiz.**

Mehr Informationen und persönliche Beratung finden Sie unter: [www.4-b.ch/sicherheit](http://www.4-b.ch/sicherheit) oder 0800 844 444